

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

55 (18.3.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagshaus, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 822923. (Dringend Presse-) Anzeigenannahme: Kaiserstr. 69. Telefon 8649. Druck: Hauptstraße 43, Eltingen, Imboldstraße 5. Telefon 36. Kein Ersatzanpreis bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreise monatlich DM 2,48 einschließlich Transportgebühr. Postzustellung DM 2,30 einschließlich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsseitige 46 mm breite Millimeterzeile Mittelmaß-Grundpreis DM — 30, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 24. — Postbankkonten: Postbankkonten Karlsruhe Nr. 80 335.

3. Jahrgang, Nummer 55

Karlsruhe, Freitag, 18. März 1949

Einzelpreis 20 Pfennig

Ruhe in Palästina

TEL AVIV, 17. März (UP). In den letzten 24 Stunden hat am Mittelabschnitt der Ostfront vollkommene Ruhe geherrscht, erklärte ein israelischer Sprecher. Die israelische Regierung erwarte noch immer eine Antwort von Dr. Buncche auf ihren Protest gegen die Uebernahme der irakischen Stellungen durch Truppen der transjordanisch-arabischen Legion. (Diese Ablösung entsprach durchaus den Absichten Dr. Buncches, da es zwischen irakischen und israelischen Truppen zu Zwischenfällen gekommen war. Transjordanien ist bekanntlich durch das Feuerabstellungsabkommen mit Israel gebunden. Die Red.)

Demonstrationen in Italien

ROM, 17. März (UP). Die kommunistischen Frauenverbände Roms versuchten am Donnerstag gegenüber dem italienischen Parlament eine Protestversammlung gegen den Beitritt Italiens zum Atlantikpakt abzuhalten. Die Polizei ging jedoch gegen die demonstrierende Menge vor und drängte sie zurück. Auch in Mailand kam es zu mehreren kommunistischen Demonstrationen gegen den Atlantikpakt. Dabei wurden in einigen großen Werken Protestversammlungen abgehalten. Die Straßenbahnen streikten eine Stunde. In der etwa 100 km nördlich Rom liegenden Stadt Terni griffen Gießereiarbeiter bei Demonstrationen die Polizei an. Es entstand ein schweres Handgemisch, in welchem einer der Demonstranten getötet wurde.

Marathon-Sitzung abgebrochen

ROM, 17. März (UP). Die „Marathon-Sitzung“ der italienischen Kammer mußte infolge schwerer Streitigkeiten unter den Abgeordneten vorübergehend unterbrochen werden.

Druckgewerbe will streiken

HANNOVER, 17. März (DENA). Der geplante Streik des graphischen Gewerbes, über den am kommenden Montag durch Urabstimmung im Vereinigten Wirtschaftsgebiet entschieden werden soll, dürfte, wie beide Teile hoffen, doch noch durch eine Verständigung über die geforderte Lohnerhöhung von 30 Prozent zu vermeiden sein. Von Seiten der Unternehmer wird darauf hingewiesen, daß außer der bereits angebotenen Lohnerhöhung um 8 Prozent eine weitere Erhöhung um etwa 4 bis 5 Prozent möglich sei. Die Ueberarbeitung dieser Grenze jedoch würde die kalkulatorische Grundlage der Druckereien, insbesondere der Zeitungsbetriebe, zerstören. Die Druckergewerkschaft Druck und Papier stellt demgegenüber fest, daß private Vereinbarungen zwischen dem einzelnen Arbeiter und seinem Arbeitgeber nicht maßgebend seien. Die Gewerkschaft habe die Interessen der gesamten Arbeitnehmerschaft im graphischen Gewerbe zu vertreten.

Kriegsgefangenen-Entlassung verlangsamt

England fordert Untersuchung — Zurückweisung sowjetischer Behauptung

LONDON, 17. März (UP). Großbritannien beschuldigt die Sowjetunion, noch „mindestens“ 200 000 deutsche Kriegsgefangene zurückzuhalten, und forderte gleichzeitig die Einsetzung einer Untersuchungskommission, die die Lebensbedingungen der deutschen Kriegsgefangenen in der UdSSR prüfen soll. Diese Forderung ist in einer britischen Note enthalten, die in Moskau dem sowjetischen Außenministerium übergeben wurde. In ihr wird festgestellt,

Welt-Rundschau

NEW YORK (UP). Aus Hamburg trafen 67 deutsche Waisenkinder ein. — WASHINGTON, Italien, Dänemark, Portugal und Island wurden von den acht Nordatlantikpakt-Staaten eingeladen, den Pakt in der ersten Aprilwoche in Washington zu unterzeichnen. — CHICAGO (UP). Beamte des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums schätzen, daß in den Schneestürmen der ersten Woche dieses Jahres über eine halbe Millionen Großvieh und Schafe ums Leben gekommen sind. — LONDON (UP). Winston Churchill wird sich in Begleitung seiner Gattin am Freitag nach den USA einschiffen. — PARIS (UP). Am Donnerstag fand das feierliche Staatsbegleichnis für General Giraud statt. Nach der Trauerfeier wurde der Leichnam in der Krypta des Invalidendoms beigesetzt. — BOULOGNE SUR MER (UP). Ein französischer Schlepper hat seit sechs Tagen auf die rätselhaften französischen Küstenwachen nicht mehr geantwortet. An Bord des Schiffes befinden sich 22 Personen. Suchaktionen verliefen bisher ergebnislos. — PRAG (UP). Der Schiffsverkehr auf der Elbe zwischen der nordböhmischen Stadt Aussig und Hamburg wurde wieder aufgenommen. — WIEN (UP). Das Gelände der Wiener Messe wurde von einem schweren Feuer heimgesucht, das Schäden in Höhe von mehreren 100 000 Dollar verursachte. — HONGKONG. Der nationalistische General Jui Jui-Kai hat gegen die Regierungsbehörden in Kanton revoltiert und in der Hafenstadt Swatow die Macht an sich gerissen. — WÄSLE nicht geteilt. Nachrichten: DINA

Bevin soll Grenzänderungen prüfen

Botschaft an die belgische und holländische Regierung — Vorschlag für direkte Verhandlungen

DÜSSELDORF, 17. März (DENA). Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, teilte am Donnerstag dem Landtag von NRW mit, daß er eine Botschaft an die belgische und holländische Ministerpräsidenten Spaak und Dr. Dreesen gerichtet habe, in dem er diese bittet, die Frage der Veränderungen an der westdeutschen Grenze in unmittelbaren Verhandlungen zu lösen. Gleichzeitig hat er Außenminister Bevin in einem Telegramm gebeten, nach Nordrhein-Westfalen zu kommen und zu untersuchen, ob es sich lohnt, die Geburstunde des neuen Europas durch einseitig verfügte Grenzänderungen in Gefahr zu bringen. Die Botschaft an die beiden Ministerpräsidenten und an Bevin wurden mit Unterstützung des britischen Militärgouverneurs General Robertson, weitergeleitet, für diese Hilfe sprach

Arnold dem Militärgouverneur seinen Dank aus.

Zum drittenmal in einer öffentlichen Rede wiederholte dann Arnold seine Ansicht, daß sämtliche Grenzfragen wirtschaftlicher, verkehrlicher und wasserrechtlicher sowie anderer Art zur Zufriedenheit der beiden Partner in direkten Verhandlungen gelöst werden könnten. Auch wenn die Besichtigung solcher Verhandlungen erst durch eine deutsche Bundesregierung erfolgen könne, wäre es doch jetzt schon möglich, auf der Verhandlungsgrundlage Lösungen in Aussicht zu nehmen, die es den Nachbarländern ermöglichen, von ihren Forderungen abzugehen und einen Ausgleich zu finden.

Anschließend an die Erklärung Ministerpräsident Arnolds nahm der NRW-Landtag bei Stimmeneinstimmigkeit die Besichtigung der Grenze durch die KP-Delegation an, in der

er der Erklärung Arnolds, insbesondere seinen völkerrechtlichen Ausführungen, zustimmte. Die Landesregierung wird durch die Entscheidung beauftragt, ihre bisherigen Bemühungen mit dem Ziel einer zufriedenstellenden Regelung der Grenzfrage fortzuführen.

In einer Pressekonferenz, die anschließend stattfand, erklärte Arnold, er sei fest davon überzeugt, daß die britische Besatzungsmacht daran interessiert sei, daß die Grenzfrage in gegenseitigem Gespräch deutscher und holländischer sowie belgischer Stellen gelöst werden. Wenn die westeuropäischen Länder ernstlich gewillt seien, ein wirklich neues Europa aufzubauen, könne sich unmittelbare Verhandlungen der Erfolg nicht versagt werden. Arnold teilte ferner mit, daß Rheinland-Pfalz ähnliche Schritte wie Nordrhein-Westfalen gegenüber Luxemburg unternommen habe.

Die völkerrechtlichen Bedenken, die gegenüber einseitig verfügten Grenzänderungen bestehen, faßte Arnold in der Feststellung zusammen, daß die Alliierten sich in der Atlantikcharta verpflichtet, keine Vergrößerung territorialer Art und keine Gebietsveränderungen anzustreben, die nicht mit den frei geäußerten Willen der betroffenen Bevölkerung übereinstimmen. In dieser Charta hätten die Alliierten die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, einen Frieden zu errichten, der allen Nationen Sicherheit in eigenen Grenzen gewährt und den Wunsch, daß alle Nationen dahinkommen müssen, auf Anwendung von Gewalt zu verzichten. Einseitig auferlegte Grenzveränderungen entsprechen nicht diesen Grundsätzen. An keiner Stelle der Atlantikcharta sei, so betonte Arnold, von einem Ausschluss Deutschlands von ihren Rechten die Rede. Bei der Charta handelt es sich um eine freiwillige Bindung der Signatarstaaten, die von der Völkerrechtsgemeinschaft als bindende Verpflichtung aufgeführt werden kann.

Südweststaat-Problem bleibt völlig ungelöst

Gouverneure finden keine Klärung — Entscheidung bei Regierungen

FRANKFURT, 17. März (DENA). Die Militärgouverneure Clay, Robertson und König kamen in ihrer Konferenz am Mittwoch zu keinerlei Einigung über die deutschen Südwestlandergrenzen. Die Frage wird nach Mitteilung von Konferenzteilnehmern jetzt den betreffenden Regierungen zur Entscheidung überlassen. Der von General König vorgebrachte Vorschlag sehe eine Volksabstimmung vor, ob Baden und Württemberg jeweils als selbständige Länder wieder vereinigt werden sollen, oder ob ein gemeinsames Württemberg-Baden zu bilden sei. Der amerikanische Militärgouverneur, General Clay, habe diesen Vorschlag abgelehnt. Sein Einwand besage, daß kein Volksentscheid in den Ländern Württemberg und Baden vorgenommen werden könne, solange die Alliierten unter sich nicht entschieden hätten, welche Form von Besatzungskontrolle schließlich ausgeübt werden soll. Clays Vorschlag laute darauf hinaus, zuerst darüber eine Einigung zu erzielen, ob es eine trizonale Militärregierung geben werde, was dem amerikanischen Wunsch entsprechen würde, oder ob die zonalen Militärregierungen bestehen bleiben.

Teilnehmer der Zusammenkunft der drei westlichen Militärgouverneure äußerten u. a., daß die möglicherweise notwendig werdende Verlängerung des Abkommens zur Bildung der Bizone, das am 31. März abläuft, darauf schließen lasse, daß sich „denfalls eine Verzögerung zur Schaffung der Trizone nicht vermeiden lasse. Ferner sei

die Bildung des westdeutschen Bundes auch noch wesentlich von der Fertigstellung des Besatzungsstatus und der westdeutschen Verfassung abhängig. Es sei, meinten die Konferenzteilnehmer, ein Zeichen für eine Verzögerung der Schaffung einer trizonalen Militärregierung für Westdeutschland, da bei der Mittwochskonferenz der Militärgouverneure weder eine Einigung in dieser Frage erzielt wurde, noch eine Uneinigkeit aufgetreten war.

Es „dämmert“ in Freiburg

FRIBURG, 17. März (DENA). Die Erklärung des französischen Außenministeriums zur Frage des Südweststaates mit dem Vorschlag der Wiedervereinigung Badens bei gleichzeitiger Besetzung des gesamten Landes Baden wirkt in Freiburg politischen Kreisen, die sich für die Wiederherstellung Badens einsetzen, außerordentlich lähmend. Das Wohlbefinden, zu dem Südens der Staatspräsidenten kurz nach Bekanntwerden der Erklärung veranlaßt, wird als zu übereilt angesehen. Allgemein herrscht allerdings die Auffassung, daß die Franzosen dem grundsätzlichen Standpunkt mit ihrer Erklärung einen sehr schlechten Dienst erwiesen haben.

Selbst Persönlichkeiten, die jetzt im Zusammenhang mit der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft der Badener demokratischen Standpunkt mit ihrer Erklärung einen sehr schlechten Dienst erwiesen haben.

O. v. Hindenburg „Mitläufer“

HAMBURG, 17. März (DENA). Der Beratungsausschuß der Entnazifizierungskommission Uelzen stufte am Donnerstag Oskar von Hindenburg als Unterstützer des Naziregimes ohne Beschränkung seiner politischen Rechte in die Kategorie der Mitläufer ein und übertrug ihm die Verfahrenskosten.

Kombinationen um den Nadolny-Besuch

Überraschung in politischen Kreisen über Godesberger Zusammenkunft

Eigener Bericht unseres Mosk-Korrespondenten

KOLN, 17. März. Die Reaktion westdeutscher politischer Kreise auf die Gespräche des ehemaligen deutschen Botschafters in Moskau, Nadolny, mit führenden Persönlichkeiten der Westzonen, darunter Dr. Pünder, Dr. Erhard und dem Direktor der Bank deutscher Länder, Abs, die in Godesberg stattfanden, ist in vielen Fällen Überraschung. Maßgebliche Kreise vertreten die Auffassung, die Tatsache, daß Männer wie Dr. Pünder und Dr. Erhard mit dem früheren Moskauer Botschafter zusammenkamen, deutet darauf hin, daß die betreffenden Persönlichkeiten annehmen, Nadolny unterhalte keine Beziehungen mehr mit der SMA. Man müsse jedoch in der Unterstellung derartiger Unabhängigkeit von der Politik der sowjetischen Militärverwaltung sehr vorsichtig sein. Schließlich äußern politische Beobachter Bedenken gegenüber der von Nadolny stets verfochtenen „positiven Rußlandpolitik“ und betonen, wenn der ehemalige Botschafter wiederholt erklärt habe, Deutschland müsse zu einer Verständigung gelangen, dann sei darauf zu erwirken, das „Müssen“ werde von allen verantwortlichen Politikern eingesehen, das „Können“ sei jedoch nach der gegenwärtigen Lage der Dinge

Dreier-Besprechung über Deutschland möglich

„Fusion der französischen mit der Bizone das heikelste Problem“

PARIS, 17. März (DENA). Die französische Regierung würde, amerikanischen Berichten zufolge, eine baldige Besprechung der Außenminister Großbritanniens, Frankreichs und Amerikas über Deutschlandfragen begrüßen, berichtet die französische Zeitung „Le Monde“. Das schwerwiegendste und heikelste Problem ist wahrscheinlich, so schreibt das Blatt in diesem Zusammenhang, die Frage der Verschmelzung der französischen Zone mit der Bizone. Man sei sich grundsätzlich einig, jedoch nicht in der Durchführungsmethode. Sicherlich wird es eine Dreier-Kontrolle der trizonalen deutschen Regierung geben. Aber wie groß wird die Selbständigkeit der drei Zonen im Hinblick auf diese Zentralgewalt sein? In dieser Frage gehen nach Ansicht des Blattes die Meinungen auseinander. Die getrennten Militärregierungen würden verschwinden. Man würde bei der Bundesregierung eine englisch-französisch-amerikanische Kontrollkommission errichten und entsprechende Kommissionen bei den einzelnen Landesregierungen. Die Tätigkeit der Alliierten würde auf Dreier-

basis erfolgen. Die deutsche öffentliche Meinung würde einem derartigen System gegenüber günstig eingestellt sein. Eine andere zu regelnde Frage sei die der Ersetzung der Militärregierungen durch Zivilbehörden. In Washington werde das Außenministerium an Stelle des Verteidigungsministeriums nach Abberufung General Clays, die angeblich in einigen Monaten erfolgen soll, in Aktion treten. Damit würde sich die gleiche Frage für die anderen Besatzungsmächte erheben, denn die Dreier-Organisation müsse einheitlich sein. Ferner sei das Problem der Abspaltung Ostdeutschlands von derartigen Wichtigkeit, daß die drei Minister bei ihrer nächsten Zusammenkunft sich ihm wahrscheinlich ganz widmen werden. Es sei nicht unmöglich, daß von sowjetischer Seite vorher in dieser Beziehung die Initiative ergriffen werden.

Berlin fordert Mitwirkung

BERLIN, 17. März (DENA). Das Berliner Stadtparlament nahm zu Beginn seiner Donnerstagsitzung einstimmig einen Antrag aller drei Fraktionen an, der die Mitwirkung Berlins im Volkstag und Bundesrat der künftigen deutschen Republik fordert. Durch eine Uebergangsklausel im Bonner Grundgesetz müsse die Teilnahme Groß-Berlins an westdeutschen Bundesstellen verankert werden. Die Entscheidung der alliierten Militärgouverneure, die Teilnahme Berlins am westdeutschen Bundesstaat vorläufig zu suspendieren, habe bei der Berliner Bevölkerung „tiefe Enttäuschung“ hervorgerufen.

Die Welt geht noch nicht unter

STUTT GART, 17. März (DENA). Eine von Radio Stuttgart am Donnerstagmorgen in ironischer Form durchgesetzte Bemerkung über den kurz bevorstehenden Weltuntergang hat in der Bevölkerung nicht geringe Verwirrung hervorgerufen. Bei der Auskunft und Nachrichtenredaktion des Senders häuften sich die Anfragen über den genauen Zeitpunkt und Unabwendbarkeit der Katastrophe. Die zuständigen wissenschaftlichen Institutionen bemühen sich vergeblich, das „untergangstrendige“ Volk davon zu überzeugen, daß alle dresbühnlichen Berichte ein aufgelegter Unsinn sind. Die Stuttgarter Sternwarte gab bekannt, daß die am 17. März fallende Marskonjunktion, auf die sich die Astrologen bei ihren schwarzen Prophезeungen berufen, seit 1900 schon zweizigmal stattgefunden habe. Die Erdbebenwarte meldete den ganzen Donnerstag über absolute Ruhe und sieht auf dem Standpunkt, daß durchaus kein Grund für Störungen vorliege.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 55 / Freitag, den 18. März 1949

Benelux bleibt Vorbild

WE Die Konferenz der Benelux-Minister im Haag bestätigte eine Feststellung, die man in Belgien, Holland und Luxemburg während der letzten Wochen in immer stärkerer Maße getroffen hatte: Benelux ist nicht mehr nur ein wirtschaftliches Problem, sondern hat einen gewichtigen politischen Akzent erhalten. Ganz klar wurde nämlich in der dreitägigen Konferenz herausgearbeitet, daß die Verwirklichung der drei kleinen Länder von der Fortsetzung der Marshall-Plan-Hilfe abhängig ist — die EEP-Gelder für Indonnesien werden von den USA gesperrt — und alle Aktionen gegen Holland unterbleiben müßten. Maßgebende politische Kräfte Brüssels und den Haag erblickten einen der hauptsächlichsten Erfolge der Konferenz darin, daß die Regierungen dieser westeuropäischen Staaten einen gewissen Druck auf die öffentliche Meinung Amerikas im Indonnesien-Fall ausgeübt hätten.

Eine der schwierigsten Fragen, die im Haag zur Diskussion standen und gelöst wurden, war die des Handelsverkehrs zwischen den drei Ländern. Berücksichtigt man, daß die Niederlande im Warenverkehr mit Belgien 1948 noch ein Defizit von 4,2 Milliarden belgischen Francs zu verzeichnen hatten, dann wird klar, daß die Lieferkraft Belgiens gegenüber der holländischen eine ungemein stärkere ist und daher von einer völligen Freigabe des Warenverkehrs noch keine Rede sein kann. Man kam jedoch in der holländischen Hauptstadt zu einer ersten Lösung dieses Problems, indem man einen teilweise freien Handelsverkehr vereinbarte. Dieser soll zu durchgeführten werden, daß bei der Freigabe bestimmter Produkte für Ein- und Ausfuhr zugleich auch die Handelsabkommen vorgesehene Kreditmenge erhöht wird. Das heißt im anderen Worten, daß Belgien seinem Nachbarland neue Kredite gewähren wird.

Die Tatsache, daß die Wirtschaftskommission der Benelux-Staaten erst am 1. Juli 1948 beginnen wird, also um ein halbes Jahr verschoben worden ist, wird dadurch aufgezwungen, daß bereits am 1. Juli 1949 eine sogenannte Pro-Union, eine provisorische Wirtschaftsunion, in Kraft treten soll. Das Ziel dieser Pro-Union ist die Vorbereitung der vollständigen Wirtschaftsunion durch eine Reihe von Übergangsmassnahmen. Hierzu gehören der Abschluß gemeinschaftlicher Benelux-Handelsabkommen, die Konsolidierung der Finanzpolitik in den drei Ländern, insbesondere durch die gemeinsame Verwaltungen der Devisen, was schließlich zu einem gemeinsamen Devisenfonds führen soll.

Zur Gestaltung dieser Pro-Union sind von beiden Seiten, sowohl von Holland als auch von Belgien, Kommissionen gemacht worden. Die Holländer haben sich bereit erklärt, ihren Inlandsmarkt aufzudeckern durch stufenweise Aufhebung aller Beschränkungen und Retentionen und die Belgier haben sich, entgegen den Wünschen in weiten Kreisen der Wirtschaft, zu weiteren Krediten an die Niederlande bereitgefunden. Die Befürchtungen, die vor der Haager Konferenz hier und da laut geworden waren und von einem Stillstand, so sogar der Aufgabe der Benelux-Union sprachen, haben sich nicht bestätigt.

Benelux ist, wie der holländische Ministerpräsident Drees sagte, auch weiterhin ein Vorbild und weist den Weg für Europa. Ein weiterer Schritt zur Schaffung einer lebensfähigen europäischen Gemeinschaft wäre jetzt die Bildung einer Wirtschaftsunion zwischen Westdeutschland und den Benelux-Staaten. Mit einer solchen Konstruktion könnte das Wirtschaftleben aller beteiligten Länder auf den Stand gebracht werden, den die Initiatoren des europäischen Hilfsprogramms für unseren Kontinent fordern.

„Peter Bauer“ aber schwieg

Der weitgereiste Herr, der Rita Hayworth interviewte, vor dem Militärgericht

KARLSRUHE, 17. März. (SAZ-Elg-Ber.) „Wo soll er verhandelt werden?“ In Hamburg, in Berlin oder in Karlsruhe? Es wird schwer sein, den richtigen Ort zu finden, denn überall hat er eine Kleinkrieg auf dem „Kerbholz“. Mit dieser Frage und Feststellung schloß eine der vielen Zeitschriften und Zeitungen, die sich im Sommer und Herbst des vergangenen Jahres mit dem sensationellen Lebenslauf des Robert Seeger alias Peter Bauer beschäftigt hatten, ihren in zwei Fortsetzungen erschienenen, bebilderten Bericht.

Inzwischen hat wenigstens diese Frage ihre Beantwortung gefunden. Am vergangenen Mittwoch stand der jetzt 30jährige Robert Seeger aus Bulach bei Karlsruhe vor dem Bezirksgericht der Militärregierung in Karlsruhe. Wer von dem Verfahren eine Nahe aufsehenerregende Enthüllung erwartete hätte, der wurde schon zu Beginn enttäuscht, als nämlich der Vertreter der Anklage nach einem Überblick mit der Verteidigung gleich eine Reihe von Anklagepunkten zurückzog. So blieb von den „Kleinkriegen“ nur noch die Anklage wegen widerrechtlichem Besitz von vier Druckplatten, mit deren Hilfe Entlassungsscheine aus amerikanischer

Gefangenschaft und Kopfbogen der Militärregierung in Karlsruhe hergestellt werden könnten. Und Robert Seeger alias Peter Bauer bekannte sich im Sinne der Anklage für schuldig. Trotzdem ging die Verhandlung einen durchaus normalen Gang.

Erst die Ausführungen des Verteidigers von Robert Seeger zum Vorstrafenregister des Angeklagten ließen etwas ahnen von dem an wechselnden, teilweise sehr großen Erfolgen reichen Lebens des Herrn Robert alias Pitt. Da waren zunächst einmal einige Monate Gefängnis wegen Diebstahl zu besprechen. Sie gingen auf die Konto „Jugendreiche“. Interessanter gestaltet sich dann schon die Erklärung für zwei Monat Gefängnis im Jahre 1946 wegen unberechtigten Tragens einer Parteiform. Auf seiner Rückreise aus Persien, wo er als Lehrer an einer Missionsschule tätig war — deren damaliger Leiter ihm nun ein dem Gericht vorgelegtes gutes Zeugnis ausstellte —, will sich Robert Seeger einige Wochen in Moskau aufgehalten und dort gute Beziehungen zu dem im Zusammenhang mit dem Ereignissen am 20. Juni 1944 hingerichteten Beobachters Graf von der Schulenburg unterhalten haben. Diese Verbindung führte natürlich nach der Ankunft in Deutschland zur sofortigen

Verhaftung durch die Gestapo und zu einem Verfahren wegen Landesverrat, das dann aber mit einer Verurteilung wegen widerrechtlichen Tragens eines HJ-Kopfbogens zu zwei Monaten Gefängnis endete. Um eine gute Bekannte, die als Halbjüdin ins KZ geraten war, zu befreien, schlüpfte Robert alias Peter kurt entlassenen in eine Majorsuniform mit Ritterskreuz und holte die Verhaftete heraus. Dann fälschte er dem Lebensmittelkartenausweis, um seine verborgenen jüdischen Freunde versorgen zu können. Das brachte ihm damals wieder eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten ein, und damit war nach den Schilderungen des Verteidigers das Vorstrafenregister Robert Seegers erschöpft.

Und während dies alles und noch einiges mehr an entlastendem Material vorgetragen wurde, lagen auf dem Richtertisch neben verschiedenen anderen Beweistücken zwei Fotografien. Eine davon — sie zeigt den strahlenden Peter zusammen mit der berühmten amerikanischen Filmschauspielerin Rita Hayworth — war von der Angeklagten zum Nachweis der Identität Robert Seegers mit Peter Bauer vorgelegt worden und das andere von der Verteidigung präsentierte Bild gab eindeutig den Angeklagten als den Initiator der Berliner Künstlerhilfe ausgerechnet in dem Augenblick wieder, da ihm die ehemalige Berliner Oberbürgermeisterin Luise Schröder für sein hervorragendes Verdienst ihre hohe Anerkennung und ihren tiefgefühltesten Dank ausdrückte.

In der Verhandlung hatte man übrigens keine Gelegenheit, die so vielgestaltigen, sprudelnde Beredsamkeit weitgereisten Herrn kennen zu lernen. Robert Seeger alias Peter Bauer schwieg. Er schwieg auch, als der Richter das Urteil über ein Jahr Gefängnis, von dem sechs Monate auf Bewährung verhängt wurden und fünf Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten, bekannt gab.

Als dann nach einer Kontroverse zwischen Anklage und Verteidigung der Richter eindeutig entschied, der Staat habe die Kosten des Verfahrens zu tragen, da war der Weitenbummler aus Bulach wieder einmal mit einem blauen Auge davongekommen.

Von zweifelhaften Manipulationen in Sachen Hühnerfarm, von einer abenteuerlichen Flucht aus dem Karlsruher Konzerthaus beim „Fest der Feste“ zu einem gefälschten Grenzüberschreitungsbescheid und dem Entweichen der amerikanischen Kriminalpolizei in Garmisch, von Briefschaften voller Wohltätigkeitsgeldern aus Berlin und von so verschiedenen anderen Kleinkriegen, wie sie seinerzeit durch die Presse gingen, ist nicht gesprochen worden. Und wenn sein Klient in Karlsruhe als amerikanischer General aufgestiegen wäre und in dieser Eigenschaft ein Haus und ein Auto beschlagnahmt hätte, dann wäre es wohl dem amerikanischen CID ein Leichtes gewesen, dies festzustellen und nachzuweisen, meinte noch der Verteidiger. Ob es bei der Routine Robert Seegers wirklich so ganz leicht gewesen wäre?

Diese und noch so manche andere Frage kann und soll hier nicht beantwortet werden. Vielleicht haben wir eines Tages Gelegenheit, die abenteuerliche Lebensgeschichte des Robert Seeger alias Peter Bauer aus dem kleinen Vorort Bulach bei Karlsruhe in Gestalt eines spannenden Dramas oder eines aufregenden Filmdreiflers an uns vorüberziehen zu lassen.

Christina und das Wasser

„Enthüllungen“ im Harlan-Prozeß

HAMBURG, 17. März. (DENA) In einem weiten braunen Samtjacket erschien am Donnerstag die sehr jugendlich und anmutig wirkende Filmschauspielerin Christina Soederbaum vor dem Schwurgericht. Die Zeugin schilderte, wie ihr Geheiß, nachdem er von Goebbels den Auftrag für den Film bekommen hatte, zu ihr gesagt habe: „Mir ist etwas Furchtbares passiert, ich soll 800 drehen.“ Sie habe ihm geantwortet: „Das macht Da auf keinen Fall.“ Harlan habe dann alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel angewandt, um diesen Auftrag loszuwerden. „Al das nicht gelang, habe der Angeklagte versucht, den Film so zu drehen, wie er wollte, in der Hoffnung, daß er dann später von Goebbels verbannt würde.“

Der 36jährige ehemalige Pressesteno- graf im Deutschen Nachrichten-Büro, Otto Jacobs, der oft vertretungsweise bei Goebbels Stenogramme aufnehmen mußte, berichtete, er habe 1943 anlässlich der Biennale in Venedig gesehen, wie Christina Soederbaum während einer Gondelfahrt nackt aus der Gondel Goebbels in den Canale Grande gesprungen sei. Bei diesen Worten konnte die auf der Zeugenbank sitzende Soederbaum ihre Empörung nur mühsam zurückhalten. Harlan stand sofort auf und stellte sich vor den Richtertisch. Fragen des Vorsitzenden an den Zeugen ergaben, daß er vor dem geschilderten Vorfall nur geblüht hatte. Dr. Fritz Hüpper, der während der Gondelfahrt in dem Boot neben Goebbels gesessen hatte, erklärte dazu, daß Christina Soederbaum auf Goebbels Aufforderung am Abend zwischen 23 und 1 Uhr ins Wasser gesprungen sei, aber nicht nuckte. Der Vorsitzende bezeichnete die Aussagen des Zeugen als ungenügend und heilloses Geschwätz. Anschließend verlas sich das Gericht auf Samstag.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN

Frankfurt, Der Direktor der Verwaltung für Wirtschaft, Prof. Dr. Ehrhard, wird sich Anfang April ds. Js. auf Einladung General Clays zu einem 14tägigen Besuch nach den Vereinigten Staaten begeben. / (UP) Die Verwaltung für Wirtschaft wird in den nächsten Tagen beim Zweimächte-Kontrollamt um die Zustimmung zur Aufhebung der Bewirtschaftung von Spurestoffen nachsuchen. Ein Antrag auf Aufhebung der Bewirtschaftung für Schokolade Art liegt dem Zweimächtekontrollamt bereits vor. — Göttingen. (UP) Im Frühjahr nannten-Hein der Universität Göttingen beginnt am 31. Mai eine internationale Studentenlegung, bei der über den christlichen Wieder Aufbau Europas diskutiert werden soll. Studenten aus Großbritannien, Holland, Belgien und den skandinavischen Ländern werden erwartet. — Essau. Die Steinkohlenförderung in der britischen Zone betrug im Februar 1949 800 Tonnen.

FRANZÖSISCHE ZONE

Koblenz. Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeppen, Kultus- und Justizminister Dr. Adolf Süssemann, Innenminister Jakob Steffan und der Chef der Staatskanzlei, Dr. Hans Haberer, sind am Mittwoch nach Paris gefahren. (Alle nicht geschilderten Nachrichten DENA)

Liern-Nummer US-WB 116 Helmutgebet und Chordirektor Felix Richter Stellvertreter Chordirektor Heinz A. Dechant. Bekanntheitsmacher: Max Ganschmayer, Helmut Haack, Wilh. Hauptmann, Rudolf Jahn, Hans Mayer, Dr. W. Oberkamp, Otto F. Paschke, Hildegarde Pflanz, Adolf Scherrich, Josef Werner. — Mit welchem Vertriebsnamen geschriebene Beiträge werden nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen ohne Genehmigung gestattet, das Zitiergebiet nicht unerwartet. Für unverlangt eingekommene Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor: Diet. Ing. Herbert Lehmann.

Dollars für Rußland

Mangelware fließt auf Umwegen nach Osten — „Handelzentrale“ Wien

Einem umfangreichen Schmuggel wertvoller Waren aus Deutschland in die Sowjetunion und andere Länder des Ostblocks ist man, wie wir bereits in unserer Ausgabe vom Dienstag, 15. März berichteten, seit einiger Zeit auf der Spur. Dieser illegale Warenverkehr nach Osteuropa, in den auch in Deutschland sich aufhaltende amerikanische Privatleute verwickelt sein sollen, wird nach diesen Angaben so durchgeführt, daß die Warensendungen in schweizerische Freilager gesandt werden und von dort aus nach Osten weitergehen, daher also nicht durch die Exportkontrolle der Eidgenossenschaft erfaßt werden. Meldungen aus anderen Ländern, die in ähnlicher Richtung laufen, lassen jedoch den Schluss zu, daß dieser Warenverkehr nicht auf Gütern beruht, sondern in weitestem Rahmen durchgeführt wird.

Die USA sind keineswegs daran interessiert, daß Westeuropa mit Hilfe von Marshall-Geldern Rohstoffe in Amerika kauft, die dann als Kriegsmaterial verarbeitet an die Sowjetunion veräußert werden. Daher haben die Russen eine Einkaufszentrale ins Leben gerufen, deren Hauptstütz sich in Wien befindet. Da es den Sowjets nicht gelang, den Marshall-Plan zu topedieren, haben sie eine andere Politik eingeschlagen: sie wollen jetzt selbst von den Marshall-Kreditlinien profitieren und Waren einkaufen, die dank der amerikanischen Hilfe in Westeuropa freie Handelsprodukte geworden sind. Da dies offiziell nicht möglich ist — die USA wünschen aus Westeuropa kein Transitland zu machen —, wird es auf allen Schleifenwegen mit Erfolg versucht. Die Drehbeweise dieses geheimen Güterverkehrs ist Wien. Durch ihr besonderes Besatzungsstatut ist die österreichische Hauptstadt dazu wie geschaffen. In der russischen Zone Osterrichts und dem Sowjetsektor Wiens gibt es eine Reihe von Fabriken, Unternehmen und Banken, die als ehemals deutscher Besitz durch die Russen beschlagnahmt wurden. All diese Betriebe arbeiten für sowjetische Rechnung und stehen ausschließlich

lich unter russischer Aufsicht. Sie sind legale exterritoriale Enklaven auf österreichischem Gebiet und jöglicher österreichischer Einflußnahme entzogen. Dieses riesige Sowjetunternehmen ist in der USA-Verwaltung der russischen Betriebe in Österreich — mit dem Zentralbüro in Wien — zusammengefaßt. Die USA ist die unterirdische Handelszentrale der Sowjetunion an Westeuropa. Die USA-Agenten wenden sich an die westeuropäischen Fabrikanten und kaufen ohne Schwierigkeiten ein. Als Käufer tritt dann ein Wiener Ex- und Importeur auf, doch kommt es auch oft genug vor, daß die USA mit offenen Karten spielt. Im ersten Fall kann der belgische oder französische Lieferant die gewünschten Waren, falls er selbst nicht liefern kann, in den USA bestellen, was dann über den Marshall-Weg läuft. Die von Amerika versandten Güter tauchen dann, verarbeitet und oft mit anderen Marken versehen, in den Lagern der USA in Wien auf. Auf diese Weise haben die Russen schon riesige Mengen Kriegslager eingekauft.

Gewisse Schwierigkeiten sind beim Transport der Güter zu überwinden. Meist wird so verfahren, daß deutsche oder skandinavische Waren nach Italien verpackt, nach Passieren der österreichischen Grenze jedoch nach Wien umgeleitet werden. Das gleiche gilt für Sendungen aus der Schweiz nach Italien, Griechenland oder der Türkei. Vor der alliierten Gegenblockade wurden die Transporte auch gerne über die Ostsee geleitet, was heute jedoch mit gewissen Hindernissen verbunden zu sein scheint. Falls keine Barzahlung erfolgt oder mit Tauschobjekten gearbeitet wird, wendet die USA eine Art Clearing über schweizerische Banken an, wobei sie natürlich nicht unter ihrem Namen aufricht. Amerikanische und österreichische Fachleute betreiben diese russischen Aktionen so, daß nicht viel dagegen unternommen werden kann. Polizeiaufsicht und äußerste Wachsamkeit reichen nicht aus und der Schwarzmarkt ist noch immer stärker als die Polizei. wk

Dort drüben in Overmanns Bude

ROMAN VON GEORG RYDBERG

18. Fortsetzung (Nachdruck verboten) „Natürlich! Warum nicht? Ob, hier an der Grenze schmuggelt so mancher, von dem man es nicht glauben würde. Wenn Sie wüßten, wieviele Frauen und Mädchen in Männerkleidern mit den Schmuggelbänden gehen, um sich Kaffee, Mals oder Brot aus Holland zu holen.“

Das wollte er. Aber sie machte nicht den Eindruck, auch hätte er sie noch nie unter den Schmugglern gesehen. „Das glaube ich! Weiß Sie mich in Frauenkleidern sehen. Aber ich entsinne mich jetzt gut. Sie schon öfters bemerkt zu haben. Sie kamen mir auch vorhin schon bekannt vor, als Sie auf mich zustritten.“

Sie waren vor dem Lindenhof angekommen, ein bescheldener Besitz, vollständig von alten Bäumen umgeben. Kein Licht im Haus. Unschlüssig stünd sie still. „Darf ich Ihnen erklären, weshalb Sie heute vergeblich auf Ihren Lieferanten warteten?“ fragte Jupp still hoffend, die Begegnung noch nicht abbrechen zu müssen.

„Ja, es interessiert mich, kommen Sie hier durch.“ Sie traten durch eine Öffnung der Hecke in den Garten und standen vor einer Bank.

In der Dunkelheit konnte er drüben das Haus und die Hühnerställe erkennen.

„Setzen Sie sich einen Augenblick.“ sagte sie freundlich, und Beide nahmen auf der Bank Platz. Nun berichtete er von dem Überfall, der die Schmuggler versprengte, und dem er selbst durch ihre Güte entronnen war. „Dann, im Plaudern, kam er auf sich zu sprechen und erzählte ihr, von seinen durch die Not jahrelanger Arbeitslosigkeit überschlagen Hoffnungen. Vom Tode seines Bruders, von der Arbeit auf der Farm, bei seiner Schwägerin. Aber von seinen Schmugglerzeiten und den damit verbundenen Zukunftsabsichten schwieg er.“

Dunkelheit und Stille umgab sie. Von ferne hörte er jetzt auf dem Kies ein Geräusch wie das Rollen eines Wagens und Schritte, die näher kamen und sich wieder entfernten.

„Was Sie mir von sich erzählen, ist sehr traurig.“ sagte das Fräulein nach einer Weile leise, „schade, daß ein Mensch wie Sie so brachliegen muß. Hier in dieser Gegend müssen Sie ja zum Berufsschmuggler werden. In Ihrer Lage ist die Versuchung zu groß.“

Er antwortete nicht und genöß die Nähe des reizenden Geschöpfes. Im ungewissen Dämmer der Frühlingsnacht sah er ihre helle Gestalt, ihre blonden Haare, und jede ihrer Bewegungen besauberte ihn. Ihre Stimme war ihm eine Musik, der er geschlossenen Auges hätte lauschen mögen. Die unverhoffte Begegnung mit ihr war ein schönes Erlebnis, das er zu träumen meinte. War es möglich, daß er sich plötzlich besser vorkam? Ein Hauch ihrer Reinheit strömte auf ihn über.

„Sie sind ja so still geworden. Woran denken Sie?“ fragte sie, um das Schweigen zu brechen.

„Erlauben Sie, daß ich Sie wiedersehe?“

Sie antwortete nicht gleich. Nach einer Pause sagte sie: „Warum nicht? Kommen Sie ruhig mal am Tage vorbei; ich stelle Sie meinem Mann vor. Wir heißen Dressel.“

Ueberrascht sah er sie an.

„Sie sind — ich glaube, daß — Sie sind eine Frau?“ Er stotterte und schien so verflut daß er sie im Mund anstarrte.

„Heißen Sie mich für ein Fräulein?“

„Ja, Sie sehen wie ein Mädchen aus. Nein, Sie sind nicht verheiratet. Sie halten mich zum besten, nicht wahr?“

Sie mußte wieder lächeln. „Nein, ich bin verheiratet. Wie alt meinen Sie denn, daß ich bin?“

„Höchstens vierundzwanzig.“ „Ich bin dreißig.“

„Aber Sie — Sie sind ja wie ein junges Mädchen.“ stammelte er. Mit einmal schien eine seltsame Trauer von ihr auszugehen. Jupp fühlte, daß ein geheimnisvolles Leid sie unwehte, und wagte nicht, die Stille zu unterbrechen. Nun stand sie auf: „Ich will jetzt ins Haus.“ sagte sie leise.

In diesem Augenblick kam der Mond aus den Wolken hervor und goß sein silbernes Licht über die beiden Menschen, über den Garten und das Haus. Jupp sah ihr totenblaues Gesicht und erschrak von dem traurigen Ausdruck ihrer Augen. Sie wandte sich zum Gehen, er folgte ihr sie traten durch eine Hecke, und Jupp erblickte den Lindenhof vor sich. Von der hellen Mauer des Gebäudes hoben sich die Schattenfelder wilder Weinranken ab. Die Läden waren geschlossen. Eine Steinterasse mit Geländer führte zur Haustür empor. Am Fuß der Treppe stand ein Rollstuhl auf zwei Rädern, darin saß, den Kopf zurückgelehnt, ein Mann. Das weiße Mondlicht lag auf seinen Zügen, und Jupp konnte ein edelgeschnittenes, junges Gesicht erkennen. Mit offenen Augen, reglos, starrte der Mann auf den glänzenden Mond, der am dunklen, unendlichen Nachthimmel hing und rührte sich nicht. In seiner Nähe, auf einer einfachen Holzbank an der Mauer des Hauses saß ein älterer Mensch, Jupp und die junge Frau waren stehen geblieben.

„Das ist mein Mann, sagte sie und deutete auf die Gestalt im Rollstuhl. „Hauptmann Dressel.“

„Krank?“ flüsterte Jupp fragend. „Geführt — er wurde bei einem Gefecht im Krieg verschüttet und lag zwei Tage unter der Erde. Als man ihn fand, konnte er nicht mehr gehen.“

„Und ist keine Hilfe — —? fragte Jupp leise.

„Keine. Unheilbar.“ Sie schwieg. Beide standen im Dunkeln und sahen unverwandt nach dem Mann hinter, der mit weit geöffneten Augen die schimmernde Mondcheibe betrachtete und sich nicht rührte.

„Er denkt an den Krieg.“ flüsterte sie, „unablässig denkt er und spricht er davon; seine Nerven haben gelitten, seitdem er geföhnt ist. Man hat — sie stockte — „Man hat ist er irre, aber heute wird er sich amüsieren. Er wird lachen, wenn ich ihm die Geschichte erzähle, wie Sie sich aus den Klauen des Zollbeamten gerettet haben, indem Sie mich als Ihre Braut ausgaben. Ueber solche Dinge kann er sich herzlich freuen.“

Jetzt richtete sich die Gestalt im Rollwagen hoch, der alte Mann auf der Bank eilte herbei und stützte den Offizier, der sich umblückte, als ob er jenseit suchte. Seine Augen irrten unher, und er rief mit einer merkwürdig kraftvollen Stimme, die in seltsamem Widerspruch zu seiner Lahmheit stand, hell durch die Nacht:

„Dorle! Dorle!“ Die Frau rief: „Ich komme!“ (Fortsetzung folgt.)

Wir leben noch!

Gestern ist, weil die Astrologen und Radio Stuttgart das so wollten, die Welt untergegangen. Um 11.31 Uhr mitteleuropäischer Zeit ist es gewesen. Nicht wahr, Sie haben doch auch, als unser aller Ende heranrückte, ungeduldig auf die Uhr geschaut und die Minuten gezählt? Vielleicht gingen Sie zu Ihrer Nachbarin, um in der bangen Stunde nicht allein zu sein? Oder vielleicht gehörten Sie zu denen, die gestern Ihre Kinder nicht zur Schule schickten, um den letzten entscheidenden Augenblick mit den Ihren zu verbringen? O ja, in den Karlsruher Schulen war gestern mancher leere Platz, und die Lehrer hatten alle Mühe, ihre vor Neugier fast vergehenden Schüler bei der Stange zu halten.

Um 11.31 Uhr, wie gesagt, war es soweit. Wenn man genau hinsah und -hörte, konnte man bemerken, wie plötzlich die Planeten um uns herum aus ihrer Bahn herausratzen und dann mit schaurigem Getöse in den Abgrund stürzten, wie dann die Milchstraße unter der sich im All entwickelnden Hitze anfing zu sieden, zu kochen und überzulaufen: eine riesige schäumende weiße Flut, die mit unwahrscheinlicher Geschwindigkeit die ganze Josphäre und sogar die Stratosphäre erfüllte. Nur die Fixsterne behaupteten bis zuletzt ihren Platz, aber dann war es auch um sie geschehen: wie durch einen Magneten angezogen, verließen sie plötzlich ihren Standort und schossen auf die Sonne zu, die unter — für menschliche Ohren nicht mehr hörbarem — entsetzlichem Krachen in Billionen Stücke auseinanderbarst. Der Weltuntergang war fertig. Nur wir allein, wir armselige, wertvolle Menschen auf unserer guten alten Erdkugel sind noch mal davongekommen. Alles andere ist dahin. Oak Ridge und Los Alamos die Zentren der amerikanischen Atomenergie-Produktion, haben, von Radio Stuttgart rechtzeitig verständigt, seit gestern 11.34 Uhr die Versorgung unserer Planeten mit Licht übernommen. So bleibt uns nichts, als den Stuttgarter Freunden ihre warmende Meldung im gestrigen Frühnachrichtendienst, mit der sie uns alle gerettet haben, herzlich zu danken. 1W.

Kennkarten schon für 14-Jährige

Nach einer Verordnung der Landesregierung Württemberg-Baden vom 2. 12. 1948 wird die Kennkartenspflicht für Jugendliche beiderlei Geschlechts von vollendetem 18. Lebensjahr auf das vollendete 14. Lebensjahr herabgesetzt. Die Verordnung ist am 1. 2. 1949 in Kraft getreten. Die gesetzlichen Vertreter oder Sorgeberechtigten (Vater, Vormund, Lehrherr) der Jugendlichen werden von der Stadtverwaltung aufgefordert, in der Zeit vom 21. März bis 30. Juni 1949 bei den zuständigen Polizeireviere die Antragsformulare abzuholen oder durch die Kennkartenspezifizierte abholen zu lassen. Die Antragsformulare werden kostenlos abgegeben.

Ökumenische Tagung auf dem Thomashof

Eine vierstägige ökumenische Regionalkonferenz ging gestern auf dem Thomashof bei Durich zu Ende. Auf der Tagung sprachen Kreisdekan D. Maas, Heidelberg, Pfarrer Lic. Hase, Marburg, Prälat Dr. Hartenstein, Stuttgart, und Lic. W. Meun, Frankfurt. Besonders aufschlußreich waren die Ausführungen des für den erkrankten französischen Feldbischof Marcel Sturm sprechenden Professors Unruh, Karlsruhe, der an Hand seiner reichen und mannigfaltigen Erlebnisse mit Wolgadeutschen den Nachweis für die Notwendigkeit der Einheit der Kirche brachte und manchen Fingerzeig für die Anknüpfungspunkte zur Einbeziehung der orthodoxen Kirche in die ökumenische Bewegung gab. An der Tagung nahm zeitweise auch Landesbischof D. Bender teil. j)

Morgen Brennstofftermin für Kleingewerbe

Die Stadtverwaltung weist nochmals darauf hin, daß die Ausgabe der Kennkarten an die Gruppe K (Kleingewerbe) am 19. 3. 1949 abläuft. Da diese Kennkarten als Unterlage zum Antrag in die Kundenlisten der Kohlehändler dienen und somit die Voraussetzungen für die Brennstoffversorgung des Gewerbes im nächsten Jahr abgeben, liegt es im Interesse jedes einzelnen Gewerbetreibenden, die Frist einzuhalten. Die Kennkarten werden beim Städt. Wirtschaftsamts (Rathaus Otto-Sachs-Str.), in Durich im Rathaus und bei den Gemeindefraktariaten ausgegeben. 1A.

Zwischenbilanz unseres Preisausschreibens

13 320 Personen hoffen auf einen Preis

Seit Mittwochfrüh 8 Uhr, dem Termin, bis zu dem die Lösungen unseres Preisausschreibens spätestens eingesandt sein mußten, arbeiten sechs Studenten und Studentinnen von Hilf-Fix, um all die Briefe zu öffnen, die Einsendungen ihren Hüllen zu entnehmen und sie, zu je hundert Stück gestapelt, zu zählen. Sätze voll Post waren zusammengelassen und beim Öffnen der Briefe stellte sich heraus, daß viele Karlsruher über eine poetische Ader verfügen: Dutzende von Gedichten zum Preisausschreiben liegen uns vor, darunter einige recht originelle Sachen, die wir, wenn der Platz reicht, auszugsweise vielleicht noch veröffentlichen werden.

Bis gestern nachmittag 17 Uhr hatten die Hilf-Fixier die Briefe geöhlt, und das Ergebnis liegt nunmehr vor: genau 13 320 Personen haben sich an dem Preisausschreiben der „Karlsruher Neuen Zeitung“ beteiligt! Eine wirklich respektable Zahl, wenn man bedenkt, daß das Preisausschreiben durchaus nicht leicht zu lösen war. Heute vormitag beginnt nun die

Überprüfung der Einsendungen auf ihre Richtigkeit. Eine Riesenarbeit, die viel Zeit in Anspruch nehmen wird. Doch hoffen wir, so schnell



Hilf-Fix beim Öffnen und Zählen der Einsendungen

Foto: Dürr-Firmenich

voranzukommen, daß morgen in acht Tagen das Ergebnis und die Preisträger bekanntgegeben werden können. Bis dahin mag dieser Zwischenbericht genügen, um zu zeigen, wie unerwartet groß das Interesse an diesem ersten öffentlichen Preisausschreiben einer Karlsruher Zeitung seit Kriegsende gewesen ist.

Ehrungen an der Technischen Hochschule

Der Landespräsident hat unter Berufung in das Besondereverhältnis zu planmäßigen außerordentlichen Professoren ernannt die bisherigen außerplanmäßigen Professoren Dr. phil. Rudolf Dworsak für das Fach Analytische Chemie und Dr. phil. Hans Wittich für das Fach Mathematik.

Prof. Dworsak stammt aus Wien, wo er auch studierte und 1923 promovierte und seit 1925 als Assistent am chemischen Institut der Universität Wülg war. 1930 habilitierte er sich an der Wiener Universität und wurde 1940 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Seit seiner Berufung nach Karlsruhe im Jahre

1944 leitet Prof. Dworsak den Lehrstuhl für Analytische Chemie der Techn. Hochschule. Seine Hauptarbeitsgebiete sind Analytische Chemie und Mikroanalyse.

Prof. Wittich stammt aus Landsort bei Kassel, studierte in Marburg/Lahn und Göttingen, wo er 1935 promovierte. Anschließend war er bis zu seiner Habilitation 1939 als Assistent an der Universität Göttingen vor allem bei Prof. Nevanlinna tätig. 1940-1945 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Aerodynamischen Versuchsanstalt in Göttingen wirkend, wurde er 1946 an der Universität Göttingen zum außerplanmäßigen Professor ernannt, bis er im November 1947 der Berufung an die Techn. Hochschule Karlsruhe Folge leistete. Die Hauptarbeitsgebiete von Prof. Wittich sind Funktionentheorie und die Theorie der Differentialgleichungen im komplexen Gebiete. TH.

den, die Frist einzuhalten. Die Kennkarten werden beim Städt. Wirtschaftsamts (Rathaus Otto-Sachs-Str.), in Durich im Rathaus und bei den Gemeindefraktariaten ausgegeben. 1A.

Brennendes Kraftrad

Beim Mühlburger Tor stieß ein Kraftfahrzeug mit einem Pferdezugwerk zusammen, das vor ihm gefahren und nach links zur Rießelstraße eingebogen war, ohne die beabsichtigte Richtungsänderung rechtzeitig anzuzeigen. Bei dem Zusammenstoß stürzte das Kraftrad um und geriet in Brand. Bei Löscheversuchen erlitt der Kraftfahrer, dessen Kleider Feuer fingen, Brandwunden an den Händen und Beinen. 1A.

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise am 16. März 1949 in Pfennigen je 500 g: Speisekartoffeln 9 (5 kg 75-80), Weißkraut 10-12, Spinat 45, Karotten 10-12, Gelberbsen 8-10, rote Rüben 10-12, Butterrüben 10-15, Kohlrabi 12, Bodenkohlbraten 10, Schwarzwurzeln 20-22, Leuzk 30-45, Kopfsalat Stück 60-85, Kressensalat 140-160, Feldsalat 140-180, Sellerie 75-80, Rettiche 5-15, Zwiebeln 20-22, Sauerkraut 25, Eier Stück 45-50, Tafelkäse 45-65, Kuchäpfel 30-40. 1A.

Landfrauen trafen sich in Karlsruhe

Erstaunliche Leistungen der Landwirte in der deutschen Volkswirtschaft. Auf einem Treffen der Landfrauen des Kreises Karlsruhe und Pforzheim sprachen am Donnerstag der Direktor des Landwirtschaftlichen Zentraldienstes Hohenheim, Dr. Reinwald, der Leiter der Landwirtschaftsschule Augustenberg, Landesökonomierat Noé, und Fräulein Scherer von Landw. Zentraldienst über eine Reihe von interessanten Themen aus den verschiede-

nen Gebieten der Landwirtschaft. Aus dem Referat Dr. Reinwalds ergab sich vor allem die große Bedeutung einer sachgemäßen Beratung für landwirtschaftliche Kleinbetriebe, während Frä. Scherer den Landfrauen die Möglichkeiten einer bedeutenden Material- und Arbeitsersparnis durch die Instandsetzung beschädigter Feuerungsstellen in landwirtschaftlichen Betrieben erläuterte und auf die aus einer genossenschaftlichen Zusammenarbeit erwachsenden Vorteile hinwies. Landesökonomierat Noé beschäftigte sich mit Fragen der Schweinehaltung und Külberraufrucht. Einzelnd stellte der Redner fest, die bäuerliche Bevölkerung in Deutschland habe nach Erhebungen aus der Zeit vor 1933, obwohl sie nur 20 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmache, mit 13 Milliarden Goldmark die Hälfte der jährlich in der ganzen Volkswirtschaft geschaffenen Werte erarbeitet. Solche Leistungen seien unter den heutigen Bedingungen nur dann möglich, wenn der Bauer sich den zahlreichen, inzwischen als gut erkannten Neuzugungen nicht verschließen, sondern sich diese zunutze mache. d-

Schwarzhandelskurve steigt an

Rückgang der Diebstähle und Verkehrsunfälle im Februar. Wie aus dem Tätigkeitsbericht der Polizei für den Monat Februar 1949 zu entnehmen ist, hat sich die Zahl der schweren und leichten Eigentumsdelikte im Monat Februar verringert. Es wurden 73 schwere und 188 einfache Diebstähle gemeldet, gegenüber 78 schweren und 224 einfachen Diebstählen im Vormonat. Die Diebstähle an Kleintieren sowie die Fahrrad- und Automobil- Diebstähle blieben ziemlich unverändert, während die Kraftfahrzeugdiebstähle ebenfalls zurückgegangen sind. Im Gegensatz hierzu hat der Umfang des festgestellten Schwarzhandels zugenommen, es wurden 433 Fälle von Schwarzhandel gemeldet, gegenüber 289 im Vormonat. Die Anzeigen wegen Preis-

verstöße seitens der Geschäftsleute hat sich verringert. Im Berichtsmonat wurden von der Kriminalpolizei 102 und vom Sonderkommissariat 9 Personen festgenommen, während die Schutzpolizei 45 Personen in Haft genommen hat.

Die Zahl der zur Anzeige gebrachten Fahrzeugführer hat sich gegenüber dem letzten Monat wesentlich verringert. Auch die Verkehrsunfälle haben an Umfang abgenommen. Hingegen muß ein Ansteigen der Zahl der als geschlechtskrank verdächtig festgestellten Frauen konstatiert werden. Die Feuerwehr wurde im Monat Februar zu acht Bränden gerufen. j)

360 Zeitschriften liegen aus — für jedermann!

Ein Besuch bei der pädagogischen Arbeitsstelle und Studienbücherei

Rund hundert Besucher im Tag zählt die pädagogische Arbeitsstelle und Studienbücherei in der Karlstraße (Ecke Aksamdenstraße), die dort seit einigen Wochen im Erdgeschloß des Gebäudes der Militärregierung Quartier bezogen hat. Große, einladende Räume, die zum Verweilen geradezu auffordern. Nicht weniger als 360 Zeitschriften liegen da aus, in der Mehrzahl Fachzeitschriften, viele aus dem Ausland. So nimmt es nicht wunder, daß insbesondere Schüler und Studenten, vor allem aber auch zahlreiche Lehrer der Volks- und Höheren Schulen, immer wieder höher kommen, um auf irgendeinem Fachgebiet weitere Kenntnisse zu sammeln.

Daß übrigens gerade Lehrer die regelmäßigen Besucher sind, ist kein Zufall. Denn ursprünglich handelt es sich ja um eine, wie es schon der Name sagt, pädagogische Arbeitsstelle. So kommt es, daß den bereits genannten Zeitschriften eine Fülle pädagogischer Bücher beigegeben sind, die in der Tat auch den Schwerpunkt dieser interessanten Einrichtung bilden. Amerikanische pädagogische Literatur bildete den Grundstock der heute 5000 Bücher umfassenden Bibliothek. Aber es kamen sehr bald eine ganze Reihe deutscher und schweizer Bücher neuesten Datums dazu, vor allem Biographien, gute politische und ausgearbeitete Kunstbücher, die den ursprünglichen engen Rahmen sprengten.

Worauf sich die Karlsruher Jugend geradezu stürzt, das ist das eigens für sie eingerichtete Jugendzimmer mit vorwiegend schweizer und amerikanischen Jugendbüchern bester Art. Daß sowohl hier wie auch bei aller anderen Literatur keine Ausleihgebühren verlangt werden, kennzeichnet die soziale Tendenz der gesamten Einrichtung. Wie auch andererseits hervorgehoben zu werden verdient, daß die Leiterin, Studienrätin Dr. Rommel, durch Arbeitsgemeinschaften und Diskus-

sionsgruppen, ferner durch Vermittlung von Schülerbriefwechsel mit dem Ausland auch praktisches Sprachwissen und den so fruchtbaren Gedankenaustausch mit den Jugendlichen anderer Länder vermittelt.

50 bis 60 Bücher werden im Tag ausgeliehen, und rund 100 Besucher erscheinen, wie gesagt, im Durchschnitt in der Karlstraße. Man muß dort gewesen sein, um die weit-aufgeschlossene Atmosphäre zu empfinden, die dem Besucher aus unzähligen Büchern und Zeitschriften und nicht zuletzt aus dem persönlichen Gespräch mit der Leiterin der Arbeitsstelle entgegenkommt. W.

20:3 ohne Radio Stuttgart

20:3 zum zweitenmal in Karlsruhe. Alle waren sie wieder da, Hans Günter Osterreich, der gewandte Initiator dieses beliebten öffentlichen Vortrags, die schlanke, naturblonde Ditz von Schneider, die geschickte, ein wenig übertriebene Barbara, die dem Rahmen der Veranstaltung vielleicht nicht ganz entsprechende, allerdings Karlsruher Publikum, eine Reihe mehr oder weniger intelligenter und teilweise auch witzig tragender Rater und viele viele Preise. Verschiedenes andere aber fehlt. So z. B. in erster Linie die schon traditionell gewordenen Mikrophone. — Radio Stuttgart war diesmal nicht mit von der Partie — und eine ausreichende Organisation bei der Entgegennahme und Ausgabe der Garderobe, was beides von zahlreichen Besuchern mit einem gewissen Bedauern festgestellt wurde. Einige waren mit der Umgestaltung der Spielregeln, die diesmal dem Gewinner jeder Runde den ganzen Preis geben sollen, zu sehr nicht zufrieden. Und daß man die von einzelnen Firmen im Hinblick auf eine Veranstaltung von Radio Stuttgart gestifteten Preise nur zur Hälfte verteilt und die andere Hälfte für eine zweite, ebenfalls ohne Mitwirkung von Radio Stuttgart vorgenommene Veranstaltung zurückhielt, ergab ebenso wie die offene Glaschaule mit den als Lose verwendeten Abschnitten der Stenokarten die Kritik zahlreicher Anwesenden. Ansonsten war es trotz allem auch diesmal wieder ein recht unterhaltsamer Abend. d-

Beihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen

Anträge können ab nächsten Montag eingereicht werden

Die Städt. Wohlfahrtsverwaltung gibt bekannt: Nach dem Gesetz Nr. 1034 „Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen“ vom 22. 12. 1948, erhalten Unterhaltsbeihilfe ab 1. 12. 1948: A. Ehefrauen, die a) erwerbsunfähig (invalide I. S. von § 1254 RVO) sind 57,— DM, oder b) das 60. Lebensjahr vollendet haben oder mindestens ein erwerbsberechtigtes Kind aufziehen monatlich 25,50 DM. B. Kinder unter 18 Jahren monatlich 25,50 DM, sofern die Unterhaltsbeihilfe zusammen mit dem eigenen Einkommen

den Betrag von monatlich 60,— DM nicht übersteigt. C. Die Witwen von Kriegsgefangenen monatlich 25,50 DM, die Gewährung der Unterhaltsbeihilfe in diesen Fällen setzt jedoch voraus, daß: 1. der Vater über 65 und die Mutter über 60 Jahre alt ist oder beide erwerbsunfähig sind. 2. der Kriegsgefangene seines Eltern vor der Gefangennahme wesentlich unterhalten hat und die Eltern bedürftig sind. Bedürftigkeit liegt vor, wenn das Einkommen der Eltern den Fürsorgeetat (insbesondere der Miete) nicht übersteigt. 4. der Höchstsatz der Beihilfe nicht schon durch die Ehefrau und Kinder ausgeschöpft ist.

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Heimatkartel Ausage

Der Landesmannschaftliche Verein der Aussiger e. V. in Gengenhausen/Mr. ist bemüht, alle Heimatortskartel Aussig-Bittin aufzustellen und bietet dabei alle heimatvertriebenen Landesleute, seit unter Angabe von Namen, Beruf, Geburtsdaten, Heimatanschrift sowie jetzige Adresse zu melden. Gleichfalls bittet der Verein, das demnächst erscheinende Mitteilungsblatt bei ihm zu bestellen.

Kriegsschädenamt um so. Die bisher in der Maximilianstraße 8 untergebracht gewesene Poststellengemeinschaft für den Stadtkreis Karlsruhe (Kriegsschädenamt)

befindet sich seit gestern in der Baumgartenstraße 8, III. Stock, Zimmer 16. Die Wiederaufnahme des Dienstbetriebes erfolgt am heutigen Freitag. Die Verzeichnisse sind wie bisher von Montag bis Freitag, von 9 bis 12 Uhr.

Die Arbeitsgemeinschaft politischer verfolgter Sozialdemokraten hat ihre Zusammenkunft am Freitag, den 18. März, 20 Uhr, im „Roten Haus“. Alle politisch verfolgten Sozialdemokraten sind hierzu eingeladen.

Die Freie Spiel- und Sportvereingung Karlsruhe hält am Samstag, den 19. März, 20 Uhr, im Vereinsheim Parkringstadion ihre ordentliche Hauptversammlung ab.

Vortrag, Am Mittwoch, den 23. 3., 19.30 Uhr, spricht Frau Hilde Hüst zu dem Thema: „Was muß die Frau von den Gewerkschaften wissen, und was hat sie darin zu tun?“. Der Vortrag findet im Rahmen der von der Karlsruher überparteilichen Frauengruppe durchgeführten Veranstaltungen im Aulsaal der Techn. Hochschule, Englerstraße, statt und ist allgemein kostenlos zugänglich.

AUS DEM RUNDFUNKPROGRAMM

Freitag, 18. März Stuttgart: 12.30 Prozesse d. Zeit; 14.00 Schulfunk: Geschichte; 14.30 I.R.O.-Sprechdienst; 15.50 Börsenkurs; 16.45 Kulturmusik; 17.00 Flanderei um neue Bücher: „Bücher z. Goethe-Jahr“ (G. Schäke); 17.15 Sonate D-dur f. 2 Klaviere K. V. 448 v. Mozart; 18.00 Zeit u. Leben; 20.00 Oper: „Abu Hassan“ v. Weber; 20.45 „Vom Tag u. Nacht“, symph. Suite f. Gesang und Orch. v. J. Haas (z. 70. Geburtstag des Komp.); 22.00 „Joh. Strauß spielt auf“; 22.50 Aus Oper und Konzertsaal; 23.00 Tanzmusik. — Studio Karlsruhe: 6.00 Fröhlichkeit; O. Schnerm m. s. 11. Unterhaltungsorch.; 13.00 Echo aus Baden; 13.15 Musik nach Tisch; Orch. E. Steinbacher u. K. Korion-Trio. — Frankfurt: 22.20 Tanzmusik; 21.30 Hörspiel: „Lebensmut z. hohen Preisen“ v. Ambesser. — München: 20.20 Oper: „Die Hochzeit d. Jubs“ v. J. Haas; 23.00 Hörspiel: „Das Verhör des Lukullus“ v. B. Brecht. — Nordwestdeutscher Rundfunk: 20.00 Kabarett.

IM STAATSTHEATER . . .

... wird heute um 19.30 Uhr im Großen Haus das 6. Symphoniekonzert der Bad. Staatskapelle wiederholt; im Kleinen Haus geht an Stelle von „Himmeldonnerwetter“ um 19.30 Uhr der Schwank „Zwischen

Stuttgart und München“ von Willy Gröb in Szene.

Dichterstunde. Heute um 19.30 Uhr liest Lina Neifen im Civic Center, Weinbrennerstraße 18, die Erzählung „Tristan“ von Thomas Mann. Hierzu haben alle Interessenten Zutritt.

Die Tanzgruppe Hilde-Munz gastiert im Rheinland und wurde auf Grund des Erfolgs mit ihren beiden Abteilungen Gymnastik und Tanz für weitere Veranstaltungen verpflichtet.

Weiterhin unbeständig

Vorhersage des Aniss für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstagfrüh: Am Freitag anfangs bedeckt mit Regen, später Übergang zu wechselnder Bewölkung mit einzelnen Regen- oder Schneeschauern. Nächste stellenweise aufklarend. Höchsttemperaturen 6 bis 8, Tiefsttemperaturen 0 bis 3 Grad. Östlich leichter Nachtfrost. Starke und böige Winde aus West bis Nordwest.

Rheinwassersstände vom 17. März 1949

Konstanz 246 (unv.), Breisach 130 —30, Stollberg 221 +23, Mainz 403 +44, Mannheim 265 +23, Caub 196 +23.

Der Sport am Wochenende

Oberliga: VfB Mühlburg - VfB Stuttgart (0:1), 1:0, 2:0, 3:0...

Landesliga: ASV Feudenheim - Phönix Karlsruhe (2:1), Germ. Friedrichsbad - ASV Durlach (0:1)...

Bezirksklasse: St. 1: Mühlburg II - Ettlingen, Neureut - Daxlanden...

feld. Forst - Odenheim, Neudorf - Wiesental. - St. 2: Spielfrei.

Kreisklasse A, St. 1: Stupferich - Bolach, Jöhlingen - Beierheim...

Kreisklasse B, St. 1: FrSpuSpvg - Gehrlöse, Liedolsheim - FC Baden...

Kreis - Meisterschaft: TV Malsch - Eggenstein. Freundschaftsspiel: Tech. Durlach - Polizei SV Kbe...

meisterschaft entscheidende Spiel Phönix Karlsruhe - KTV 46. St. 2: Ettlingen - ASV Durlach...

Kreis - Meisterschaft der Jugend Auf dem Platz des ASV Durlach...

Handball Gruppenliga: TSV Rintheim - TV Kronau, TV Odenheim - FV Forst...

Bezirksklasse, St. 3: FrSpuSpvg Karlsruhe - Ettlingenweier, TV Kailingen...

Frauen, St. 1: Tsch. Mühlburg - Daxlanden, Fr.Spu.Sp.Vg. Kbe. - Södstern...

gegen Germania Ziegelhausen an und im Boxen ist Germania Bruchsal der Gegner der neugegründeten Karlsruher Staffel.

Kreisklasse: KSV Einigkeit Mühlburg - KSV Wiesental II (10:0 Uhr)...

Gewinnverteilung des 23. Fußball-Wettbewerbs Beim 23. Fußball-Toto sind insgesamt DM 764.000,- auf gekommen.

Beim 23. Fußball-Toto sind insgesamt DM 764.000,- auf gekommen. Von der 50%igen Gewinnausschüttung in Höhe von rund DM 382.000,- entfallen auf den Rang I 144 Gewinner zu je DM 884,-...

Nachtigallenkäfig

Es singen die berühmten französischen Sängerinnen die KURBEL



Täglich 11 - 13 - 15 - 17 - 19 (19:10) 21 Uhr (19:10) Freitag, Samstag und Sonntag auch 23:00 Uhr

Die Heinzelmännchen

Wunschstücke: Mittwoch, 23. 3. und Donnerstag, 24. 3. jew. 23.00

Heute Programmwechsel! mit Gabriele Reismüller, Heil Finkenweller, Hans Holt u. a.

Ein Film von bezaubernder Heiterkeit nach dem Roman von Ludwig Thoma

GLORIA Produktion: Bavaria-Film. Ein Eagle-Lion-Film Die Schwindlerin Ein Kriminalfilm

MARKGRAFEN - Theater Durlach. METROPOL Neckarstr. 37. Heute: Die Schwindlerin

ATLANTIK Lichtspiele (Durlacher Tor) Ein Eagle-Lion-Film Die Schwindlerin

Öffentl. Zahlungsaufforderung. An die Zahlung schuldiger Steuerpflichtigen

RHEINGOLD. Heute: Die Schwindlerin

SKALA. Heute: Die Schwindlerin

NARZISS. Heute: Die Schwindlerin

Anni. Heute: Die Schwindlerin

Zu mieten gesucht. Teilweise über 2 Zimmer mit Kuchengarten

Automarkt. DKW, Reichklasse, zu verk. Tel. 961

Einige Hundert HASEN (Kanin) frisch geschlachtet einget. Weiterer PREIS-ABSCHLAG: Hasen-Ragout 500 Gramm DM 2.60

Schuh-Danger bis zum Wiederaufbau Karlstraße 28. Alleinoorlauf der Marke Mercedes

Anteilige Bekontommungen. St. 3, Dekade 124, Zuteilungsperiode. Für Verbraucher über 6 Jahre (11, 21 und 31) werden aufgerufen: 1000 g R-Brot auf Abschalt 'Brot sieben', 500 g R-Brot auf Abschalt 'Brot fünf', 1000 g W-Brot auf Abschalt 'Brot B'.

Bekanntmachung. Auf Grund der Verordnung des Direktors der Verwaltung für Wirtschaft Nr. 32 vom 1. April 1948

Rattenbekämpfung. Mit Erlaß Nr. 8944/III A vom 17. Dezember 1948 hat der Herr Präsident des Landesbezirks Baden, Abt. Innere Verwaltung, eine allgemeine Rattenbekämpfung im Stadtgebiet Karlsruhe

Hungerkuren sind gesundheitlich bedenklich, machen die Haut weiß und schwinden des Körpers

Arnold - Schnittmuster. Jetzt in Karlsruhe durch Otto Widmann

Kübler-Kleidung für Damen, Herren und Kinder eingetroffen. Verkauf ab Samstag, 19. März

Stumpf & Mendorf. Kartendeckel, Kaiserstraße 88

Konfirmations-Geschenke von bleibendem Wert! K Zucker

Vertreter. Angebote unter B 367 an Annoncen-Expedition Franz, Mainz

Was bringt die Mode? Wie immer finden Sie in den bekanntesten guten Hiler-Qualitäten bei uns alles, was für den gut angezogenen Herrn richtig ist.

Zweihige Herrenanzüge DM 128.- DM 115.- DM 88.- flotte Übergangsmäntel DM 134.50 DM 115.- DM 88.- Regenmäntel aus Popeline DM 81.- DM 62.- DM 59.50 Herrenhosen einfarbig, u. gest. DM 39.50 DM 35.- DM 29.50

Miller im der Stadt. Ecke Kriegs- und Adlerstr. gegenüber der Markthalle

Stellengesuche. Kaufm. Angestellter, Heineke, 40 J., ledig, hohes Gehalt, sucht Anstellung

Geschäftliche Empfehlungen. Füllhalter-Reparaturen aller Systeme übernimmt Fachmann, Geil, Angebots u. 7115 an SAZ Pforzheim

Strickmodelle für Pullover. Kleider, Wäsche, Babysachen, Strümpfe usw. mit Anleitung und Einstrickmuster

Arnold - Schnittmuster. Jetzt in Karlsruhe durch Otto Widmann

Kübler-Kleidung für Damen, Herren und Kinder eingetroffen. Verkauf ab Samstag, 19. März

Stumpf & Mendorf. Kartendeckel, Kaiserstraße 88

Konfirmations-Geschenke von bleibendem Wert! K Zucker

Vertreter. Angebote unter B 367 an Annoncen-Expedition Franz, Mainz